

**Ortstermin:** Begehung des renaturierten Teils des Kraichbachs zwischen Karlsruher Straße und Stiegwiesenpark / Spagat zwischen Ökologie und Freizeitwert

# Auch der Park kennt seine wilden Seiten

Von Andreas Wühler

Von der Karlsruher Straße längs des Kraichbachs bis zur Bahnlinie sind es rund 500 Meter – eine Strecke, anhand der sich trefflich zeigen lässt, wie das HÖP-Gelände einmal aussehen soll, denn dieser Teil des Bachverlaufs wurde schon vor gut drei Jahrzehnten, im Zuge der Landesgartenschau, renaturiert. Es ist zugleich eine Wegstrecke, an der sich Wunsch und Wirklichkeit stoßen.

Für den Wunsch steht in diesem Fall der Biologe Uwe Heidenreich, der eine möglichst intakte Natur voller Artenvielfalt im Sinn hat. Stadtgärtnermeister Matthias Degen, in der Verwaltung für die Grünflächen der Stadt zuständig, liegt die Natur gleichfalls am Herzen, aber in der täglichen Arbeit ist er zum einen zu Kompromissen gezwungen, sieht er zum anderen manchen Sachverhalt eher aus einem pragmatischen Blickwinkel.

Wie diese unterschiedlichen Herangehensweisen ans Thema „Grün in der Stadt“ zu einem fruchtbaren Ergebnis führen, zeigen Degen und Heidenreich bei einem Rundgang mit unserer Zeitung beispielhaft auf. Schon am Treffpunkt, die Infotafel am Beginn der HÖP-Geländes, scheiden sich die Geister. Wobei es in diesem Fall ein Teil der Bevölkerung ist, der die Mäharbeiten kritisiert, insbesondere dann, wenn ihr blühende Pflanzen zum Opfer fallen oder wenn sie an einem Stück durchgeführt werden.

## Mahd ist unverzichtbar

Für die Randbereiche des Kraichbachs, der ein Gewässer erster Ordnung ist, wie Degen anmerkt, sei das Regierungspräsidium zuständig. Mit diesem habe man sich nun auf ein abschnittsweise Vorgehen geeinigt, so dass die Insekten immer genügend Nahrung vorfinden.

Die Mäharbeiten hingegen verteidigt Degen – „wir sind auf zwei Durchgänge im Jahr angewiesen“. Würde man nicht mähen, würden sich unerwünschte Pflanzen, beispielsweise die Brombeere breit machen und alles andere verdrängen. Und zum Teil werde „in die Blüte“ gemäht, um zu verhindern, dass unerwünschte Arten aussamen. Da diese meist einjährig sind, die meisten Wiesenkräuter hingegen zweijährig, kann der Gärtner hier regulierend eingreifen.

Was im Prinzip den Beifall von Heidenreich findet, der insbesondere in Zusammenarbeit von Stadt und Regierungspräsidium gefundenen Kompromiss des abschnittswisen, versetzen Mähens begrüßt. Das Zurückdrängen unerwünschter Pflanzen, die Gärtner haben dabei insbesondere die Melde im Sinn, sieht er hingegen zwiespältig – auch sie habe ihre Arten, die auf sie angewiesen sind.

Einig sind sich Degen und Heidenreich in einem anderen Punkt zu

100 Prozent: Der Messplatz hat durch die Umgestaltung deutlich gewonnen. Zum einen, so Degen, wurde die Platanenallee, die den Neubauten längs der Grein-Straße zum Opfer fiel, ersetzt, zum anderen sei die Fläche jetzt städtebaulich besser genutzt.

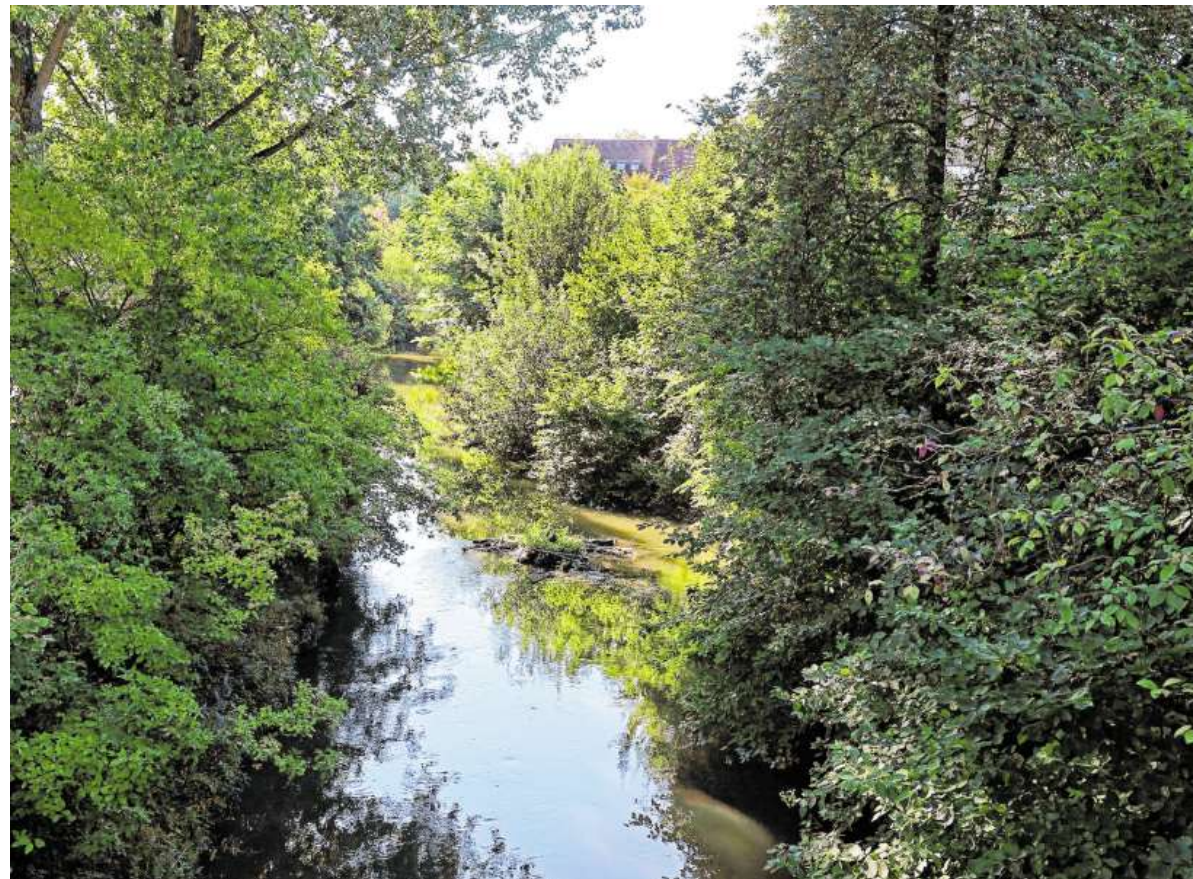
## Städtebaulich aufgewertet

Bäume gepflanzt zu haben, könne nicht hoch genug bewertet werden, stimmt ihm Heidenreich zu, der sich von der Aktion in 40, 50 Jahren positive Auswirkungen aufs Klima erhofft. „Jeder Baum ist wichtig für die Zukunft“, unterstreicht Degen und fügt hinzu, dass Neuanpflanzungen in Zeiten des Klimawandels immer schwieriger würden. Weshalb er nicht unbedingt auf einheimische Arten setzt, sondern auf solche, die mit der Hitze zurechtkommen. Beispielsweise der amerikanische Ahorn. Und, fügt Degen mit Blick auf die Bäume noch hinzu, auch beim Klimaschutz gelte, dass die Umsetzung wichtiger sei als die Planung – es müsse gehandelt werden.

Womit es Degen beim nächsten Haltepunkt nicht ganz so eilig hat – jene Stelle am Kraichbach, in Höhe der ehemaligen Geschäftsstelle unserer Zeitung, wo nun die AOK residiert, wo das alte Kanalbett des Bachs in den renaturierten Bereich übergeht. 1991 wurde der Bachlauf ab hier im Zuge der Landesgartenschau umgewandelt, und hat sich seitdem sehr schön entwickelt, lobt Heidenreich. Mittlerweile ist die Bepflanzung zu einem grünen Wall geworden, der kaum zu durchdringen ist. Dem kann der Biologe auch Vorteile abgewinnen – so kommt weniger Müll ans Gewässer – wohingegen Degen anhand der Brombeeren zeigen kann, was geschieht, wenn der Bewuchs nicht regelmäßig zurückgeschnitten wird. Immer mal wieder ein „Fenster“ in den Bewuchs zu schneiden, erachtet er für sinnvoller, als alle paar Jahre zum Radikalschnitt zu greifen. Doch auch hier ist die Gewässerdirektion zuständig, nicht die Stadt, die jüngst einzig dafür gesorgt hat, dass der Weg nicht zuwuchert.

Beim nächsten Fenster im Bewuchs, eine Stelle, an der Zugang zum Bachlauf ist, lässt sich erkennen, was Heidenreich meinte – Abfall und Müll säumen den Uferbereich. Ein Zeugnis der Zivilisation, auf das man getrost verzichten kann. Ansonsten blüht in dem Bereich bis zur Kaiserstraße das Leben, der Biologe berichtet vom erfolgreichen Brutgeschäft des Teichhuhns. Nur der Schwan lasse sich in dem Abschnitt nicht mehr blicken – ihm ist es durch den starken beiderseitigen Pflanzenbewuchs hier zu dunkel.

Auf der anderen Seite der Kaiserstraße, wo sich der Stiegwiesenpark bis zur Seebühne hin erstreckt, kann von Dunkel nicht die Rede sein. Satt und Grün erstreckt sich die Wiese, gesäumt von Blühstreifen und be-



Der Kraichbach von der Brücke in der Kaiserstraße aus gesehen. Im renaturierten Bachlauf hat sich eine kleine Insel gebildet und die Ufer sind stark bewachsen – so soll auch das HÖP-Gelände in einigen Jahren aussehen.

BILDER: LENHARDT



Der Grünspecht fühlt sich im Stiegwiesenpark wohl. Trotz seines Namens geht er nicht in den Bäumen auf Beutefang, sondern bevorzugt das Nahrungsangebot frisch gemähter Wiesen.

BILD: HEIDENREICH

schattet von großen Bäumen. Eine Fläche, die Degen regelmäßig mähen lässt. Eigentlich nicht zur Freude des Biologen, der dem Grünspecht zuliebe dennoch einverstanden ist. Denn der Vogel heißt zwar Specht, doch geht er nicht in den Bäumen auf Beutefang, sondern bevorzugt auf frisch gemähten Wiesen und Rasenflächen. Wie auch Amseln und Stare. Und selbst die Gebirgsstelze hat sich hier schon blicken lassen, weiß Heidenreich um das große Nahrungsangebot.

Doch Degen hat für das Mähen noch andere Gründe: 20-mal im Jahr wird die Wiese gestutzt und gemulcht, spricht das Schnittgut wird nicht abgefahren, sondern verbleibt vor Ort. Das spart Dünger und Zeit, ist also wirtschaftlicher, und sorgt mit dafür, dass im Frühjahr die Gänseblümchen einen weißen Teppich bilden. Was den Menschen gefällt, die sich hier wohlfühlen sollen, immerhin ist es ein Park, der auch der Erholung dient.

Und die Natur kommt an anderer Stelle zu ihrem Recht – auf den zwei extensiv bewirtschafteten Grünflächen im Gartenschau-Gelände. Auf dieser in der Summe rund ein Hektar

großen Fläche wird nur einmal im Jahr gemäht, das Heu geht an einen Pferdezüchter, der sich darüber sehr freut – ist es doch in der Regel frei von hündischen Hinterlassenschaften.

Der Park und Hunde – ein Thema bei dem Heidenreich und Degen nur den Kopf schütteln können. Die Verbotsschilder werden von den meisten Hundebesitzer ignoriert wie auch die meisten Spielplätze im Stadtgebiet diesen Zeitgenossen nicht tabu seien. Hier fordert Degen mehr Eigenverantwortung, Sensibilität der Hundehalter, die schließlich nicht allein auf der Welt sind. „Es braucht halt Menschen, die denken können“, stimmt Heidenreich zu.

Einig sind sich die beiden darüber, dass der Park eine Kulturlandschaft ist, verschiedene Funktionen erfüllen muss – Stichwort Artenschutz oder Freizeitwert – und es deshalb auf die richtige Mischung ankomme: Gestaltete Bereiche müssen sich mit wilden abwechseln, so dass auch die Natur zu ihrem Recht kommt. Was vom HÖP-Gelände bis hin zur Grillanlage im Gartenschau-Gelände, wo früher der Minigolfplatz war, der Fall ist. Immer ein Stück wild lassen, wünscht sich Heiden-

reich auch in den Privatgärten, dann sei wie längs der Kraichbachs die Biotopvernetzung gewährleistet.

## Sorgsam mit der Natur umgehen

Wovon wiederum der Mensch profitiert, hilft die Biomasse doch die Folgen der Klimaerwärmung zu mildern. Und die werden kommen, ist Heidenreich überzeugt, und verweist auf den jetzt schon an einigen Stellen in Deutschland herrschenden Wassernotstand, der dem Bewässern von Gärten wohl bald einen Riegel vorschieben könnte.

Was Degen auch so sieht, der die Grünflächen schon jetzt nachts begrenzen lässt, da ist die Verdunstung nicht so hoch, und der verstärkt auf Baumpflanzungen setzt. Mit Weißanstrich wegen der Hitze und Wassersack zur Tröpfchenbewässerung.

Womit die Kluft zwischen Gartengestalter und Biologe wohl eher ein Haarriss ist, beiden wissen um die Wichtigkeit der Natur und setzen sich für blühende Landschaften mit Artenreichtum ein. Und beide hoffen auf die Vernunft der Menschen, mitzuziehen, ihren Müll in der Tonne zu entsorgen und ihren Hunden verantwortungsvolle Halter zu sein.

**Kita Heinrich-Bossert:** Für den Herbst-Flohmarkt anmelden

## Kleidung und Spielsachen

Der nächste vorsortierte Kinder-Herbst-Flohmarkt in der evangelischen Kindertagesstätte Heinrich-Bossert findet am Samstag, 10. Oktober, ab 14 Uhr statt. Anmeldungen für den Flohmarkt werden ab Montag, 24. August, unter der E-Mail-Adresse flohmarkt-bossert@gmx.de entgegengenommen.

Bereits der Flohmarkt im März hatte unter besonderen Bedingungen stattgefunden, so waren alle Kassen mit Abstand im Außenbereich aufgebaut. Welche Maßnahmen zum Schutz aller Besucher und Helfer eingehalten werden müssen, wird an die aktuelle Situation angepasst und bekannt gegeben.

Die Verkäufer geben ihre mit Nummern markierten Verkaufsartikel in Boxen ab, welche dann von einem Team aus engagierten Eltern vorsortiert und auf Tischen verteilt werden. Für die Käufer werden die Kleider nach Größen in verschiedenen Räumen sortiert, und im Turnraum stapeln sich Spielsachen, die zum Verkauf angeboten werden. Viele Besucher freut es, dass man an den übersichtlich sortierten und liebevoll gestalteten Tischen schnell fündig wird. Die Eltern, welche die Kleidung sortiert haben und die einzelnen Räume betreuen, helfen und beraten gerne. Bei dieser Art von Markt wird zu Festpreisen verkauft. Ein Handeln ist nicht möglich.

## Mütter dürfen früher stöbern

Beim Herbst-Flohmarkt können nicht nur Übergangs- und Winterkleidung bis Größe 140 sowie Spielsachen verkauft und gekauft werden, sondern auch Babyausstattung, Schuhe, Kindersitze/-wägen, Fahrzeuge und Umstammode. Als besonderer Service können werdende Mütter (mit Vorlage von Mutterpass) bereits um 13.30 Uhr zum Stöbern vorbeikommen. Regulär öffnet der Flohmarkt um 14 Uhr.

Der Erlös aus dem Etikettenverkauf kommt der Kita zugute. 25 Etiketten für den Flohmarkt kosten 6 Euro. zg

## KURZ + BÜNDIG

### Stammtisch mit Sturm

Zum politischen Stammtisch lädt der CDU-Landtagskandidat Andreas Sturm ein. Am Dienstag 25. August, hat er um 19 Uhr im Restaurant „Rondeau“ in der Rathausstraße 3 einen Tisch reserviert, um mit interessierten Bürgern ins Gespräch zu kommen. Der Kandidat freut sich über zahlreiche Fragen und Diskussionen. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen. zg

### Arche-Weltladen geöffnet

Der Arche-Weltladen in der Karlsruher Straße 38 hat geänderte Öffnungszeiten, die bis auf Weiteres über die Ferienzeit hinaus gelten. Mittwoch und Samstag ist von 10 bis 12.30 Uhr und donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. zg

### Aktuelle Prospekte online!

[morgenweb.de/prospekte](http://morgenweb.de/prospekte)

## KURZ NOTIERT

**Apothekennotdienst.** Luchs-Apotheke, Altlußheim, Hauptstraße 101, Telefon 06205/39500 und Perkeo-Apotheke, Brühl, Mannheimer Straße 47, Telefon 06202/72801.

**Anonyme Alkoholiker – Lutherhaus, Obere Hauptstraße 24.** Jeden Donnerstag finden um 19.30 Uhr Meetings für Hilfesuchende statt. Jeden letzten Donnerstag im Monat sind auch Angehörige und Interessierte willkommen. Vertrauliche Kontakte täglich von 7 bis 23 Uhr unter Telefon 0621/19295. Weitere Infos im Internet unter [www.anonyme-alkoholiker.de](http://www.anonyme-alkoholiker.de).

**Jahrgang 1947/48.** Treffen am Donnerstag, 20. August, im HSV-Clubhaus. Ab 18 Uhr ist reserviert – bei schönem Wetter im Biergarten.



Christian Stalf, der Pressesprecher der Stadt, Stadtgärtnermeister Matthias Degen und der Biologe Uwe Heidenreich sind glücklich über den renaturierten Bachverlauf und das satte Grün im Park.



In die Bebauung rechts und links wurde ein „Fenster“ geschnitten, das Gewässer ist wieder zu sehen und neue Pflanzen suchen sich ihren Platz. In wenigen Jahren hat sich das Fenster wieder geschlossen.